

tiefer und tiefer kroch er, da die geängstigten Insassen sich nach unten geflüchtet hatten, soweit es ihnen nur der Bodenbelag gestattete. Schliesslich aber mochte die Krähe doch das Gleichgewicht verloren haben und konnte weder vor- noch rückwärts. Es blieb ihr nach verzweifelten Versuchen, emporzukommen, nichts weiter übrig, als geduldig in dieser ihr höchst notpeinlichen Situation auszuharren und der Dinge zu warten, die da kommen sollten. Und das Unglück schritt auch hier schnell. Der Besitzer der Mühle kehrte zurück. Sofort erkannte er an dem aufgeregten Gebaren der alten Stare, dass da etwas vorgefallen sei. Und als er nun vollends noch etwas „Schwarzes“ aus dem geöffneten Starenkasten herausragen sah, nämlich den schwarzen Stoss der Krähe, war ihm die Sachlage klar. Schnell wurde eine Leiter angelehnt und der Vogel aus seiner unfreiwilligen Gefangenschaft befreit. Die Starenbrut war freilich tot, doch der Räuber noch unverseht. Wütend biss der Vogel um sich, aber die verzweifeltste Gegenwehr half nichts. Er fiel dem mörderischen Blei zum Opfer und zugleich auch seine schon flugfähige Nachkommenschaft, die noch an demselben Tage erlegt wurde.

Leipzig.

O. Grimm.

Eine neue Anpassung? Es war im Winter von 1874 zu 1875, als ich zum ersten Male die Amseln in den grösseren Stadtgärten von Zeitz sah; seitdem wurden sie von Jahr zu Jahr mehr ständige Bewohner der Gärten, während sie vorher scheue Waldvögel gewesen waren. Es ist bekannt, dass sie mit dieser Veränderung ihres Aufenthaltes auch eine vielseitige Anpassung und Aenderung ihrer Lebensweise, ihrer Nahrung und zum Teil auch ihrer Nistweise vollzogen haben, zum Teil so, dass sie sich die ihnen früher von allen Seiten entgegengebrachten Sympathien grossenteils verscherzt haben und nun als Plünderer von Obst, Beeren und Vogelbruten verfolgt werden. Seit etwa zehn Jahren habe ich, zuerst in Osterwieck, dann aber auch hier in Quedlinburg (seit 1907) und an anderen Orten beobachtet, dass auch die Singdrossel die gleiche Veränderung ihres Aufenthaltes vollzieht und aus einem scheuen Waldvogel ein den Menschen fast gar nicht mehr scheuender Stadtvogel geworden ist. In unserem altberühmten, herrlichen Brühl, der sehenswerte alte Baumriesen birgt, nisten seit

einigen Jahren eine Anzahl von Singdrosseln. — Zum ersten Male habe ich nun im Sommer dieses Jahres auch Gimpel, die sonst nur regelmässige Wintergäste des ihnen reichliche Nahrung bietenden Brühls waren, als Brutvögel dieses Stadtparkes beobachtet. Der Brühlwärter bestätigte aus langjähriger Beobachtung diese auffallende Erscheinung. Das gleiche wurde mir aus Naumburg mitgeteilt, wo jetzt auch Gimpel im Bürgergarten nisten, und ebenso teilte mir auf meine Anfrage Herr Dr. Henicke mit, dass er in diesem Sommer zum ersten Male die Gimpel auch in Gera in seinem Garten beobachtet habe. Es scheint also auch diese Vogelart sich zu „urbanisieren“ und einem modernen Zuge im „Kulturleben der Vögel“ zu folgen. Der Zweck dieser meiner kurzen Mitteilung ist der, die Veröffentlichung etwaiger auch an anderen Orten gemachter gleicher Beobachtungen herbeizuführen. — Während das Verbleiben des Gimpels auch während des Sommers eine Bereicherung der Zahl der Brutvögel unseres Brühls darstellt, fehlen in diesem Jahre auffallenderweise die heuer im Harz besonders häufigen Trauerfliegenfänger und die Pirole, ohne dass ein ursächlicher Zusammenhang zwischen beiden Erscheinungen angenommen werden kann.*)

Quedlinburg.

Fr. Lindner.

Kreuzschnäbel als Blattlausvertilger. Ich hielt mich im vorigen Sommer in Eichstätt auf. Dort und, wie ich hörte, auch anderswo herrschte eine grosse Blattläuseplage, die die ganze Zwetschenernte zu vernichten drohte. Am 10. Juli erschien plötzlich eine Schar von etwa 20—25 Stück Fichtenkreuzschnäbel im grossen Seminargarten und begann sehr eifrig der reichlichst vorhandenen Bèute nachzugehen. Da die Vögel gar nicht scheu waren und mich fast in unmittelbare Nähe kommen liessen, konnte ich sie recht gut beobachten. 14 Tage blieben sie, und ich habe sie während der ganzen Zeit auf keinem anderen Baume im Garten gesehen als auf Zwetschenbäumen und mehreren am Gartenrande stehenden Pappeln. Einige Male kamen sie auch auf den Kiesboden der Gartenwege und lasen kleine Steinchen

*) Die letzteren beiden sind in diesem Jahre in der Gegend von Gera in auffallend grosser Anzahl vertreten, besonders die Pirole. Die Trauerfliegenfänger sind in der hiesigen Gegend erst seit ungefähr fünf Jahren eingewandert.

Dr. Carl R. Henicke.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Grimm O., Lindner Fr.

Artikel/Article: [Kleinere Mitteilungen. 423-424](#)